

Museum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1934-1935)**

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeiter auf eine zur Straße schräg von S nach N laufende starke und ungemein solide Mauer, die sie mit vieler Mühe durchschlugen. „Des Pudels Kern“ war eine irdene Röhrenleitung, dergleichen wir noch nie angetroffen hatten. Es ist ein Leitungsstrang vom Lindhofhügel in die römische Wasserleitung, wenige Meter oberhalb der jetzt noch tätigen Leitung, aber mit Richtung auf die römische Brunnstube. Leider wurde beim Abbruch nicht darauf gedrungen, eine Röhre ganz zu bekommen; es wurden nur zwei größere Stücke gerettet; die Länge der einzelnen Röhre ist mehr als 40 cm, ihr Durchmesser 11 cm, lichte Weite 7,4 cm, Wanddicke 1,8 cm. Am Ende, wo sie in die Muffe eintritt, geht die Verjüngung auf Dm. 7,5, lichte Weite 5,5, Wanddicke 1 cm. Die Röhren waren sehr hart gebrannt. Sie waren total angefüllt mit lehmartigem Schlamm, der bei der Oeffnung noch durchaus feucht war, trotzdem vielleicht schon seit Jahrhunderten kein Wasser mehr durchgeflossen war; so luftdicht war die Abschließung. Die Röhren waren nämlich eingebettet in eine 44 cm breite und 22 cm hohe Masse von bestem Ziegelmehlmörtel, der noch sehr hart war, und diese eingeschlossen in eine Mauer von Kalksteinen mit reichlichem Kalkmörtel, 1,64 m breit, ca. 0,66 m hoch. Die Rohrleitung lag — 0,88 resp. 0,90 am nördlichen Ende (Gefälle!) unter Oberkant des nächsten Marchsteins, die Fundamentsohle — 1,20 m. (S. Abb. 3—5.)

Am 13. Dezember meldete alt Brunnenmeister E. Vögtlin eine Mauer und einen Plättliboden gegenüber dem Hause von Herrn Prof. Dr. Laur beim Eingang ins Sträßchen gegen das Vereinshaus. Der Gartenmauer der Liegenschaft R. Wartmann, deren Fundament auf einer 80 cm hohen Mauer aufsetzt, parallel in 1,40 m Abstand geht eine andere Mauer nach Süden; beide sind gegen Norden durch eine dritte Mauer abgeschlossen; alle drei Mauern sind sauber verputzt und etwa 80 cm hoch erhalten. In 1,50 m Tiefe unter der heutigen Oberfläche lag ein Boden aus sauber gefügten Ziegelplättchen (25/16/4 cm) in Kalkbeton verlegt. Für einen Kanal scheint die Anlage zu breit, und der Abschluß wäre nicht verständlich. Ist es die Kellerpartie eines Hauses? Römisch scheint es nicht zu sein, schon den Ziegelplättchen nach zu schließen.

Die Kanalisation von der Hauser Straße zur Linde und von da die Oberburgstraße hinauf bis zur großen alten Linde und darüber hinaus wurde dies Jahr ausgeführt. Unser Vorarbeiter Seeberger ging häufig nach, ebenso beobachtete Herr Geometer Hässig, was möglich war. Die Kontrolle war bei dem lebendigen Terrain sehr schwierig. Im Gebiete der bisher bekannten Oberburger Gräber wurde das Vorhandensein weiterer Gräber beobachtet, im übrigen einige Scherben und eine Urne gefunden, die zu ergänzen war.

Die römische Wasserleitung in der Nähe der Brunnstuben in Oberburg war auf eine Länge von etwa 150 m arg verschlammt, d. h. zu etwa $\frac{2}{3}$ mit Schlamm gefüllt, so daß sie gereinigt und mit neuen Deckeln versehen werden mußte, eine Arbeit, die die Irrenanstalt Königsfelden besorgte. Wir machten das Publikum auf die seltene Gelegenheit aufmerksam, von der merkwürdigen Leitung Einsicht zu nehmen, und photographierten sie. (S. Abb. 1.)

Museum. Wir erwähnen folgende Arbeiten im Museum. Der neue Inschriftenstein vom Friedhof Windisch mußte gereinigt werden, eine delikate Arbeit, der sich Herr Apotheker Tschupp in verdankenswerter Weise unterzog. Dann wurde der Stein in der südlichsten Nische der Steinhalle bei der Treppe aufgestellt und untermauert, was die Firma Herzig, Straßer & Cie. kostenlos ausführte, wofür ihr auch hier verbindlich gedankt sei. Und da wir im Zuge sind, so danken wir zum dritten bestens Herrn G. Reich dafür, daß er die etwas

verblichene rote Farbe in der Schrift der Inschriften aufzufrischen unternahm; er wird die Arbeit, wie er uns in Aussicht stellte, fortsetzen.

Wir nahmen einige Umstellungen vor: Die Rekonstruktion des Daches kam in den obern Saal, wohin sie besser paßt, an ihre Stelle neben der Türe kam das Relief der Gegend, das im Mitteltrakt durch das neue Thermenmodell ersetzt wurde. Im obern Saal bei dem Brüstungsgeländer wurde eine kleine Gruppe von Amphoren aufgestellt, um diese nackte Stelle auszufüllen; das Dach hatte sie verdrängt. Die Münzvitriolen, in die immer, trotz des anscheinend vorzüglichen Verschlusses, von der Straße her Staub eindringt, wurden wieder gründlich gereinigt. Die Clichés, die im Souterrain teilweise etwas unter der Feuchtigkeit gelitten hatten, wurden kontrolliert, gereinigt, gefettet und im Konservatorzimmer besser untergebracht. Dasselbst wurde der eine Kasten so umgeändert, daß eine zweckmäßigere Aufstellung der Katalogschachteln ermöglicht wird, die auch selbst verbessert wurden; Clichés, Lichtbilder und photographische Platten fanden im Nebenkasten Platz. — In die Abwartwohnung wurde neben kleinern Verbesserungen ein neuer Gasherd angeschafft und die Außenerscheinung durch Aufstellen von Geranien vor den Fenstern heimeliger gestaltet.

Eine Durchsicht des Daches ergab, daß auf dem Dach der Steinhalle und auf einem Teil des Hauptdaches die Dachlatten verfault sind; diese ziemlich kostspielige Reparatur soll im Anfang des nächsten Rechnungsjahres ausgeführt werden; bereits sind die Latten angeschafft und liegen bereit.

Von nennenswerten Bereicherungen des Museums seien genannt: 1. Das Thermenmodell, hergestellt nach unsern Plänen, Zeichnungen und Photographien im Römisch-germanischen Zentralmuseum in Mainz, kam nach einer Irrfahrt über Brugg endlich ziemlich unversehrt hier an; es ist ein schönes und lehrreiches Ausstellungsobjekt. Natürlich kostete die Anschaffung, der Transport, der Ausstellungstisch und der Glasdeckel auch nicht wenig; der Einfuhrzoll wurde uns von der Oberzolldirektion erlassen, resp. rückvergütet. (S. Abb. 2.) 2. Ein großes Objekt lieferte unsere Hauptgrabung auf der „Breite“, ein Springbrunnenbecken aus Granit von gewaltigem Durchmesser, so daß es nirgends unter Dach Platz fand, sondern im Gärtchen vor der Steinhalle aufgestellt und während des Winters durch einen hölzernen Deckel gegen den Frost geschützt werden mußte; sein Transport war ein schweres Stück Arbeit. 3. Unter den Kleinfunden ist ein bronzener Schildbuckel mit interessanter Verzierung zu nennen, der in Dr. Laurs Grabungsbericht von Dr. Simonett besprochen wird.

Unsere Äußerungen über den bedrohlichen Platzmangel haben den Architekten des Museums, Herrn Alb. Fröhlich in Zürich, dermaßen gerührt, daß er sich an den Plan eines Erweiterungsbauwerks machte und Herrn Herzig zu einer Kostenberechnung veranlaßte. So wäre denn wirklich das Bedürfnis vorhanden und dringend, die Pläne liegen vor, die Kostenberechnung ist gemacht — es kann in 1—3 Etappen gebaut werden, die Zahlen wollen wir vorläufig nicht verraten — es fehlt nur noch die Hauptsache.

Das Museum wurde besucht von 12 Gesellschaften, 710 Einzelpersonen, 42 Schulen, 167 einzelnen Schülern. Unter den Besuchern erwähnen wir — aus verschiedenen Gründen —: III. Mädchenrealschule Basel (Frl. Pettermann), Maturandenklasse St. Gallen (Prof. Schoch und Rektor Kind), Sekundarschule Mettmensstetten, Sekundarschule Langenthal (85 Personen!), Lehrerkonferenz Muri, Historischer und antiquarischer Verein Basel (Referat darüber von A. Largiadèr in der Nationalzeitung Nr. 239 vom 29. Mai), Ausschuß der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker (Direktor Düby), junge Auslandschweizer unter Führung von Dr. Berlepsch, russische Studenten von der russisch-orthodoxen

theologischen Schule in Paris nach einem Konzert in der Kirche (Prof. Zander), Offiziere und Unteroffiziere der I. und II. Kompagnie des hier einquartierten Rekrutenbataillons (Oberst Brunner), Dr. Leopold, Direktor des holländischen Instituts in Rom, der Amerikaner Smith aus Köln, ein spezieller Kenner von Glas, das er hier besonders gut und reich vertreten fand. Die vorstehend Genannten wurden meist vom Konservator, teilweise auch von Dr. Simonett geführt.

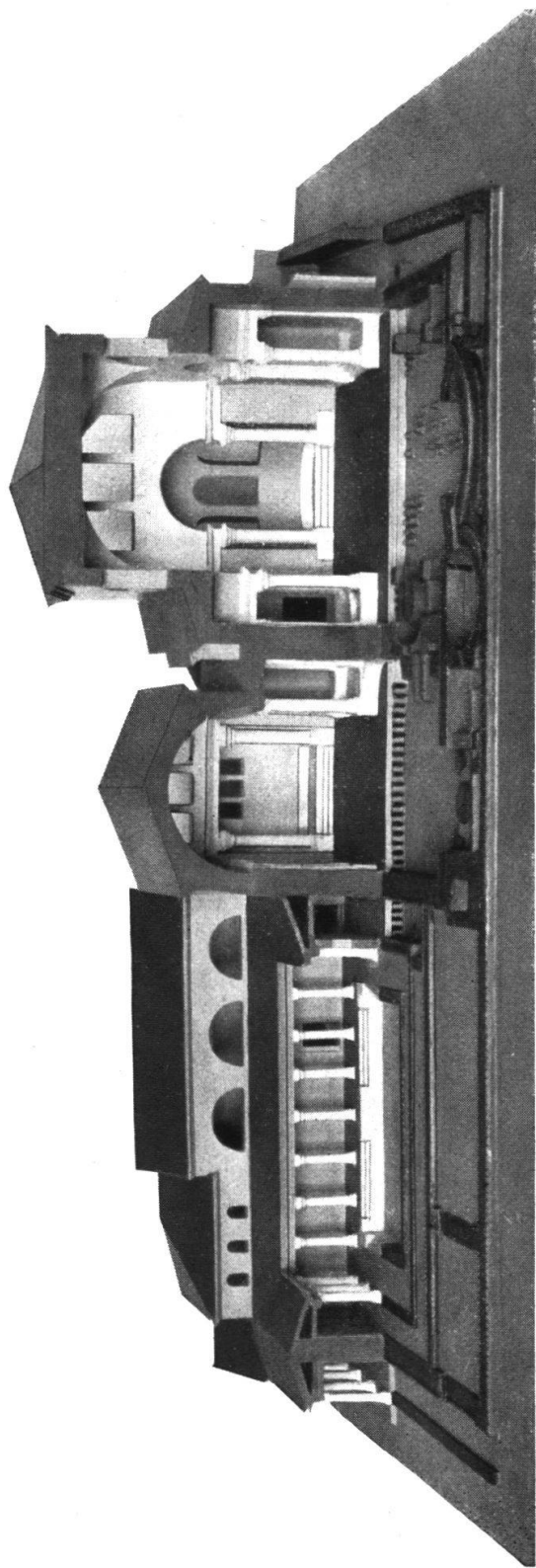
Propaganda und Veröffentlichungen. Am 13. Juli hielt Dr. Laur mit Dr. Tribolet im Museum eine Reportage durch das Radio Bern. — Dr. Simonett veröffentlichte in der Augustnummer der S.V.Z.-Revue einen Artikel über Vindonissa mit Illustrationen. — Eine Werbeaktion zur Gewinnung neuer Mitglieder hatte einen nur mäßigen Erfolg. — Die Windischer Inschrift wurde im Brugger Tagblatt Nr. 92 vom 20. April (Eckinger) und in der Nationalzeitung Nr. 180 vom 20. April (Laur) angezeigt. — Im Schweizerischen Jugendbuch von Alice Ott-Bolz steuerte Herr Pfarrer Jahn einen Artikel bei, der, originell und sympathisch geschrieben, sicher seine Wirkung nicht verfehlen wird. — Ebenso lieferte Dr. Simonett in die Brugger Neujahrsblätter einen Artikel über die Thermen und das Thermenmodell.

Besuche auswärts. Einer Einladung zur Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Wiesbaden, 2.—6. September, konnte leider keine Folge gegeben werden. Der Präsident nahm teil an der Einweihungsfeier des Heimatmuseums in Rheinfelden (21. VII.), am archäologischen Kurs in Wittnau (28.—30. VII.) an der 75. (Jubiläums-) Versammlung der historischen Gesellschaft in Aarau (4. XI.), an der Jahresversammlung der Seetaler historischen Vereinigung in Aesch (11. XI.), an der Präsidentenkonferenz der historischen Vereinigungen des Kantons in Brugg (29. XII.).

Das Amphitheater. Die Rechnung des letzten Jahres mit den Belegen gab zu keinen Bemerkungen seitens des Departements Anlaß; es wurde dem Verwalter, Herrn Herzig, der Dank für gewissenhafte Verwaltung ausgesprochen und sein Vorschlag, der auf eine namhafte Verminderung des Bundesbeitrages an das Amphitheater hinausging, gerne angenommen.

Wegen verbotenen Spielens in der Arena mußten wir beim Gemeinderat Windisch, als Polizeibehörde, vorstellig werden; die Reklamationen wurden an die Schulen von Windisch und an die Bezirksschule Brugg weiter geleitet und scheinen etwas gefruchtet zu haben. — Die bürgerliche Augustfeier fand wieder im Amphitheater statt; dabei wurde ein großes Feuer angezündet. So war es natürlich nicht gemeint; außer der Gefährdung der Baumpflanzung wurde der Rasen auf einem größern Platze für viele Monate vernichtet und ein häßlicher schwarzer Klex geschaffen; wir werden dafür sorgen, daß das nicht mehr vorkommt. — Das Fehlen eines männlichen Abwartes und die bisherigen Erfahrungen haben uns veranlaßt, der jetzigen Wärterin die Stelle auf 30. Juni zu künden; wir haben Aussicht, passende Leute für diesen Posten zu erhalten.

Der Vorstand. In der Zusammensetzung des Vorstandes trat keine Aenderung ein. Die Geschäfte wurden in neun Sitzungen erledigt, an denen bisweilen auch Dr. Simonett teilnahm; einer Sitzung wohnte auch als Gast Herr Prof. Dr. Oxé aus Crefeld bei.



Frigidarium

Im Vordergrund: zwei Apodyterien

Tepidarium

Labrumsockel

Caldarium

In der linken Ecke Lakonikum

Abb. 2 Modell der Thermen von Vindonissa

Ausgrabung 1929/30